

# Mit Feuer und Kraft

**BRIG-GLIS | Am vergangenen Sonntag trat im Rahmen der Schlosskonzerte Brig das aus Teilnehmenden des Zermatt Music Festival & Academy gebildete «Matterhorn Quartett» mit Werken von Haydn, Beethoven und Schostakowitsch auf.**

Die Ausführenden dieses Streichquartettabends waren Kyoko Ogawa (Violine), Madeleine Vaillancourt (Violine), Marc Kopitzki (Bratsche) und Simon Eberle (Cello). Sie sind sehr begabte Stipendiaten der Herbert von Karajan Stiftung und Akademie der Berliner Philharmoniker und vervollständigen dieses Jahr in Zermatt ihre Ausbildung. An ihrem Auftritt im Briger Schloss spielten diese jungen Instrumentalisten mit ausserordentlichem Einsatz, mit erstaunlicher Kraft und mit Feuer. Ein zahlreiches Publikum spendete ihnen zu Recht grossen Applaus.

## Haydn

Als erstes Werk konnte man das Quartett Nr. 77, Nr. 1, G-Dur des grossen Klassikers Josef Haydn hören. Er schrieb es 1799 – als notabene gerade die Franzosen im Wallis wüteten – und widmete es dem Fürsten Lobkowitz, einem Gönner seines Schaffens. Es war ein Spätwerk, das aber dennoch Reiz und Strahlkraft hat, die Haydn am Ende seines Lebens z.B. auch in dem weltlichen Oratorium «Die Jahreszeiten» zeigte. Der mit einem freudigen Allegro moderato beginnende Kopfsatz offenbarte dem Publikum ein Streicher-Ensemble, das den Eindruck straff disziplinierter und brillant aufgearbeiteter Perfektion erweckte. Es brachte die Schönheit und die Melodienfreudigkeit dieses Haydn-Werkes deutlich zur Geltung. Auch der in betontem Unisono beginnende Adagio-Satz bestätigte die schöne zwingende Geschlossenheit dieses Zusammenspiels. Alle vier jun-



**Rittersaal des Stockalperschlosses.** Das «Matterhorn Quartett», das als Zugabe einen Tango aus dem Film «Scent of a woman» spielte; erhielt grossen Applaus.

FOTO WB

gen Solisten begeisterten in diesem wohl den Kern dieses Haydn-Quartetts bildenden Satz durch virtuose Technik und je eigene sorgfältige musikalische Interpretation. Ihrer wurde man auch im Menuetto gewahr, das als Presto schnell dahineilte und in ein festliches, schnelles Finale mündete: Haydn vom Feinsten!

## Schostakowitsch

Sicher kannten viele der Anwesenden Schostakowitsch als Komponisten mehrerer Sinfonien, aber auch als Musiker, der zur Zeit der Stalin-Diktatur in Russland litt. Er hat aber auch in der Kammermusik viel dessen verarbeitet, was er unter dem sowjetischen Regime zu ertragen hatte. In seinem Streichquartett Nr. 10, As-Dur, opus 118, gibt es ein Allegretto furioso, bei dessen Erklängen man an die Schrecken marschierender Truppen denkt – Takte, die das «Matterhorn-Quartett» denn auch mit aller Eindringlichkeit und Dramatik in hämmernden Oktaven und geradezu gellenden Harmonien darstellte. Glücklicherweise lässt der geniale Komponist, der das gesamte Streichquartett in

zehn Tagen niedergeschrieben haben soll, dann eine ruhigere, sich in Variationen ergehende «Passacaglia» folgen, in der sich der Gesamtduktus des Werkes beruhigt, in Teilen gar breit und auch gefühlvoll strömt. Man konnte darin feststellen, dass der darin dem Cello zuge dachte wichtige Part vorzüglich besetzt war. Auch der attacca, d. h. abrupt ohne Zwischenpause, erfolgte Übergang vom dritten Satz Adagio zum vierten Satz Allegretto des Werkes gelang sehr gut. Gerade die Bratsche wurde in diesem vierten Satz ihrer Aufgabe sehr gerecht. Insgesamt verlieh das «Matterhorn Quartett» durch kräftiges, konsequentes und präzises Spiel in allen Instrumenten, vor allem auch in der oft fulminant, sehr souverän und kraftvoll auftretenden ersten Violine, dem Schostakowitsch-Werk ein bestechendes Profil.

## Beethoven

Von diesem Meister erklang das Streichquartett Nr. 11, f-Moll, opus 95, das um 1810 entstand. Man bringt dieses Kunstwerk, das Beethoven als «Quartetto serioso» bezeichnete, gerne in den Kontext einer unerfüllten

Liebschaft Beethovens mit Therese Malfatti. Das mag Beethoven – er litt unter dieser Liebe – veranlasst haben, dem Werk ein düsteres Grundmotiv in Oktaven unisono voranzustellen. Es ist dann aber, wie die Ausführung im Rittersaal sehr schön zeigte, von einem hellen Thema gefolgt. Der zweite Satz Allegro ma non troppo entfaltet sich in dreiteiliger Liedform sanglicher – dies wieder ganz deutlich und greifend in der ausgezeichnet geführten ersten Violine vorgestellt. Dieser Satz, in dem auch ein freies Fugato entwickelt wird, endet sehr zart. Das junge Instrumentalisten-Ensemble bewährte sich hier, wie auch im ebenso «attacca subito» folgenden Allegro assai vivace. Sehr überzeugend waren dann das schwermütige Larghetto espressivo und das etwas stürmische Finale. Was man an diesem Quartett-Abend an virtuosem Spiel, an gezielter Dynamik, präziser Rhythmik, freier Agogik und gelöst-natürlicher Musikalität erleben durfte, war sehr erfreulich. Das «Matterhorn Quartett» hatte uns viel zu sagen. Es hat seinen Weg nach ganz oben erfolgreich angetreten. **ag.**